



## Spielereien bei Rio

Skizzen aus dem südamerikanischen Spielerparadies

Von Arnold Funke

In sausender Fahrt lenkt der flinke braune Chauffeur den Wagen über den glatten Asphalt der Avenida Rio Branco. Wir gleiten über die Praya do Flamengo, die sich mit ihrer herrlichen Beleuchtungsanlage schnurgerade an der Meeresbucht entlang zieht, durchheilen den Tunnel Novo, geschickt auf den Straßenbahnschienen balancierend und kommen auf die Praya do Mare, eine der herrlichsten Autostraßen der Welt.

Vor uns taucht die Silhouette des Palace Hotel Copacabana auf, die sich scharf gegen den Sternenhimmel abhebt. Strahlende Lichter überall, aus den geöffneten Fenstern des Casinos dringen die schluchzenden Töne einer Geige, in die sich die grellen Disharmonien einer Jazzband drängen, wie sie nur in Brasilien sein kann.

Copacabana, das Spielerparadies von Rio de Janeiro, öffnet uns seine Tore. Auf den breiten Marmortreppen des Vestibüls eilen flinke Boys, die mit sichtlichem Stolz ihre dunkelblaue Uniform mit dem schiefsitzenden Käppchen tragen. Sie drängen sich, um uns Hut und Stock abnehmen zu dürfen, und der würdige Concierge, der unter höflicher Verneigung einen flüchtigen Blick auf unsere Eintrittskarten wirft, geleitet uns in einen der herrlichen Spielsäle. Stimmengemurmel dringt uns entgegen, man drängt sich bereits um die grünen Tische des Bac und der Roulette. Die Lebewelt von Rio ist stets im Casino vertreten, sei es um zu spielen, oder, um gesehen zu werden. Vertreter aller Nationen sind vorhanden. Man erkennt den Engländer sofort an seinen Damen, die sich durch möglichst unschicke Kleidung und ihr lautes Organ bemerkbar machen. Ein paar